

Burger-Post

69. Jahrgang

der Burgergemeinde Steffisburg



Frühlingsgruss



Aus dem Inhalt	Seite
• Einladung zur Burgerversammlung vom 15. Mai 2017	4
• Bericht des Präsidenten	6 – 9
• Forstseite	10 – 12
• Buche unter Schutz	13
• Einbürgerungen	14
• Burgerspiegel	15 – 22
• Jahresrechnung 2016	23 – 25
• Ihre Seite	26
• Fotorätsel	27

KONTAKTE

VERWALTUNG

Präsident	Schlapbach Christian	033 / 437 55 02
Burgerschreiberin und Kassierin	Barben Silvia	033 / 438 09 88
Mail	burgergemeinde@steffisburg.ch	

FORSTBÜRO

Förster	Allenbach Daniel	033 / 438 09 87
Forstsekretärin	Ryser Romana	033 / 438 09 89
Mail	forsten@steffisburg.ch	

Adresse	Scheidgasse 11, 3612 Steffisburg	
Fax		033 / 438 09 85
Homepage	www.burgergemeinde-steffisburg.ch	

Büro-Öffnungszeiten	Montag, Mittwoch, Freitag	von 08.00 – 12.00 Uhr
---------------------	---------------------------	-----------------------

BURGERRAT

		AMTSZEIT VON	AMTSZEIT BIS
Präsident	Schlapbach Christian	als Burgerrat 2005	2008
		als Präsident 2009	2020
Vizepräsidentin	Frey-Rychiger Katrin	als Burgerrat 1997	2003
		als Vizepräsidentin 2004	2017
Burgerräte	Stauffer Sandro	2009	2020
	Spring Gerhard	2012	2019
	Baumann Marlis	2015	2018

Die Amtsdauer der Burgerräte beträgt vier Jahre; das Amt beginnt am 1. Januar und endet am 31. Dezember (OgR Art. 20). Die Burgergemeinde Steffisburg kennt keine Amtszeitbeschränkung.

BANNWARTE

Bezirk		
Hartlisberg - West - Ost	Schlapbach Rudolf	033 / 437 48 65
Muri - Zulg - Stutz	Spring Heinz	033 / 437 72 41

RECHNUNGSPRÜFUNGSORGAN

Finances Publiques	seit Mai 2006
AG für öffentliche Finanzen und Organisation, Bowil	
vertreten durch Berger Heinz, Betriebsökonom HWV	

SOMMERFERIEN: FORSTSEKRETARIAT UND VERWALTUNG

Unser Büro bleibt von Montag, 10. Juli bis und mit Dienstag, 01. August 2017 geschlossen.

Wir möchten Sie, liebe Bürgerinnen und Bürger, ganz herzlich zur Bürgergemeindeversammlung einladen.

BURGERGEMEINDEVERSAMMLUNG
MONTAG, 15. MAI 2017, 20.00 UHR
HEILPÄDAGOGISCHE SCHULE DER REGION THUN
SCHEIDGASSE 19, 3612 STEFFISBURG

TRAKTANDEN

1. Eröffnung der Versammlung durch den Präsidenten
 - Entschuldigungen, Anzahl der Stimmberechtigten, absolutes Mehr
 - Protokoll der Bürgergemeindeversammlung vom 05. Dezember 2016
 - Wahl der Stimmenzähler
2. Berichte: - des Präsidenten
- des Försters
3. Jahresrechnung 2016: Genehmigung
 - Laufende Rechnung Forst
 - Laufende Rechnung Bürgergut
 - Investitionsrechnung
 - Nachkredite
4. Aufnahme in das Bürgerrecht der Bürgergemeinde Steffisburg
5. Verschiedenes

Anschliessend an die Versammlung sind Sie zu einem Imbiss eingeladen.
Das erste Getränk wird von der Bürgergemeinde offeriert.



Unser neuer Internetauftritt

Besuchen Sie die Bürgergemeinde Steffisburg unter

www.burgergemeinde-steffisburg.ch



Bild: Katrin Frey-Rychiger

RÜCKBLICK AUF DIE BÜRGERGEMEINDEVERSAMMLUNG VOM 05. DEZEMBER 2016

Der Bürgerpräsident durfte 56 stimmberechtigte Bürgerinnen und Bürger sowie 3 nicht stimmberechtigte Personen begrüßen. In Steffisburg wohnten Ende November 2016 318 Bürgerinnen und Bürger.

Christian Schlapbach blickt auf ein arbeitsreiches Jahr zurück. An zehn Sitzungen (inkl. Klausur) hat der Burgerrat die Geschäfte der Bürgergemeinde engagiert bearbeitet.

Die gesetzten Jahresziele 2016 sind weitgehend erreicht worden:

Die Renovationsarbeiten an der Villa Schüpbach wurden im Rahmen des Kredits von CHF 400'000.00 abgeschlossen. Der Entschluss über den Teilausbau des Bauernhauses liegt vor. Der Um- und Ausbau ist finanziell tragbar und vertraglich mit den Mietern geregelt. Die BG hat der Planungsbehörde der EG Steffisburg ihre Beiträge für die Überarbeitung der Zonenplanung schriftlich bekannt gegeben. Eine erste Version der Forststrategie liegt vor, wird aber noch weiterbearbeitet. Weiter verfolgt wird die Entwicklung und Umsetzung des Sportstättenkonzepts und Gestaltung des Oberdorfs mit dem Ziel die Interessen der BG zu wahren.

Die Bürgergemeindeversammlung genehmigt die vorliegende Abschlussrechnung "Sanierung Villa Schüpbach" mit einem Bruttoaufwand von CHF 398'544.00 einstimmig.

Der Burgerrat hat den **Voranschlag 2017** an seiner Sitzung vom 17. Oktober 2016 genehmigt.

Für das Bürgergut wird mit einem Nettoertrag von CHF 1'140.00 gerechnet und im Forst mit einem Aufwandüberschuss von CHF 29'000.00.

Daraus resultiert für die Bürgergemeinde ein **Aufwandüberschuss** von **CHF 27'860.00**. Der Forst Aufwandüberschuss wird über den Forst-Reservfonds ausgeglichen (Stand vor dem Rechnungsabschluss 2016: CHF 282'588.39).

Damit der Burgerrat für mögliche Projekte über genügend Handlungsspielraum verfügt, werden **CHF 20'000.00 Planungskredit** genehmigt. Für **dringliche Renovationsarbeiten im Jahr 2017** wird mit dem genehmigten Antrag des Burgerrats von **CHF 50'000.00** eine Handlungsgrundlage für allfällige Sofortmassnahmen geschaffen. Für den **Um- und Ausbau des Bauernhauses** am Ortbühlweg wird ein Kredit von **CHF 1'300'000.00** bewilligt.

Christian Schlapbach (Präsident) und **Sandro Stauffer** (Burgerrat) wurden vom Burgerrat zur **Wiederwahl** vorgeschlagen. Gemäss OgR Art. 55 gelten die vorgeschlagenen Kandidaten als gewählt, da der Antrag von der Versammlung nicht ergänzt wurde.

Die Änderung des Artikel Nr. 6 des **Reglements über die Aufnahme in das Bürgerrecht** der Bürgergemeinde Steffisburg wurde von den Stimmberechtigten einstimmig **angenommen**.

BERICHT DES PRÄSIDENTEN

Burgerrat und Bürgerbüro

Seit unserer Burgerversammlung vom Dezember 2016 prägten – nebst dem Courant Normal - folgende Ereignisse das Geschehen unserer Burgergemeinde:

- Eingabe des Baugesuches für den Um- und Ausbau des Bauernhauses.
- Arbeit an der Forststrategie 2017.
- Am 05.02.2017 führte der Burgerrat seine jährliche Klausursitzung durch.

Wie immer möchte ich es nicht unterlassen, all denjenigen meinen verbindlichen Dank auszusprechen, die mich mit Rat und Tat unterstützen. Dieser geht vorab an meine Mitstreiterinnen und Mitstreiter im Burgerrat. Unserem Förster Daniel Allenbach gebührt, zusammen mit den Forstwarten Heinz Spring und Ruedi Schlapbach sowie den Waldarbeitern, Dank und Anerkennung für die grosse Arbeit im Forst. Mein Dank geht aber auch an die Burgerschreiberin/kassierin Silvia Barben sowie an unsere Forstsekretärin Romana Ryser. Zusammen bilden sie ein professionelles und effizientes Team und erledigen die ihnen zufallenden Aufgaben zu unserer vollen Zufriedenheit. Peter Frey darf ich wiederum für seine interessanten und von den Lesern der Burgerpost sehr geschätzten Beiträge in Form des „Burgerspiegels“ danken. Aber auch Hans Jakob Joder danke ich für seine Arbeit. Die beiden „Hofhistoriker“ erfüllen freiwillig und mit viel Herzblut wichtige Aufgaben beim Erhalten des historischen Erbes der Burgergemeinde.

Nun zu den einzelnen Geschäften.

Entwicklung Oberdorf und Burgergemeinde

Aus verschiedenen Gründen sieht sich die Einwohnergemeinde veranlasst die Überbauungsordnung nochmals zu überarbeiten. Die öffentliche Auflage verzögert sich dadurch erneut und damit auch die Möglichkeit der Burgergemeinde dazu Stellung zu nehmen.

Wärmeverbund Oberdorf – Scheidgasse / Ortsplanungsrevision

Die Studien für den eventuellen Einbau eines Gasblockheizkraftwerks in den Räumlichkeiten der Esther Schüpbach Stiftung durch die NetZulg AG stehen zum Zeitpunkt der Drucklegung der vorliegenden Burgerpost vor dem Abschluss. Der Verwaltungsrat der NetZulg AG wird über das weitere Vorgehen befinden. Entscheidend werden einerseits die Anschlussdichte der Fernwärmebezüger und andererseits der zu erzielende Energiepreis sein. Die laufenden Diskussionen über die Energiestrategie 2050 können den Entscheid für oder gegen einen Wärmeverbund zusätzlich beeinflussen. Die für den Bau einer Heizzentrale mit einer Holzschnitzelfeuerung notwendige Umzonung, kann erst mit der Ortsplanungsrevision geprüft werden. Dazu führte die Einwohnergemeinde zu Jahresbeginn eine öffentliche Informationsveranstaltung durch. Damit wurde der Start dieser sicher aufwändigen, für die Entwicklung von Steffisburg sehr wichtigen Planungsarbeit gegeben. Die Burgergemeinde hat ihre Interessen angemeldet und wird bei der Planung mitarbeiten.

Waschhaus

Der Schulbetrieb der HPS läuft normal und die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen erfolgt reibungslos. Die klimatischen Verhältnisse im Archiv entsprechen den Anforderungen und stellen eine langfristige und fachgerechte Lagerung unserer historischen Dokumente sicher. Zwei Jahre nach der Inbetriebnahme des Gebäudes wurde die Garantieabnahme durchgeführt. Die Behebung der erkannten Mängel stehen vor dem Abschluss.

Villa Schüpbach

Auch in der Villa Schüpbach läuft der Schulbetrieb der HPS normal. Die Einwohnergemeinde lässt zurzeit eine Studie über die Bedürfnisse im Bereich Kinderkrippen und Tagesschulen durchführen. Inwiefern der Standort Tagesschule Villa Schüpbach davon betroffen sein wird, kann noch nicht beurteilt werden.

Pavillons, KITA Tigerente

Seit der letzten Berichterstattung ergeben sich keine neuen Erkenntnisse. Der Betrieb der KITA und die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen laufen zur allseitigen Zufriedenheit.

Bauernhaus

Nach der Bewilligung des Baukredites an der letzten Burgerversammlung wurde das Baugesuch anfangs 2017 eingereicht. Die Submissionsunterlagen wurden ebenfalls erarbeitet und den Unternehmern zur Offertstellung abgegeben.

Für die neue 4 ½ - Zimmer Dachwohnung sind bereits Interessenten vorhanden. Wir werden diese ohne Probleme vermieten können.

Für die Grossfamilie Mosimann konnte in Zusammenarbeit mit der Einwohnergemeinde eine ideale Lösung für die Überbrückung der Bauzeit gefunden werden. Im Bauernhaus an der Scheidgasse 4, welches der Einwohnergemeinde gehört, sind die nötigen, zurzeit unbewohnten, Wohnungen vorhanden.

Stöckli

Das bestehende Mietverhältnis wird aufrechterhalten. Eine Sanierung des Stöcklis wird erst bei Vorliegen von klaren Vorstellungen für eine zukünftige Nutzung wieder ins Auge gefasst.

Eichfeld / Sportstättenkonzept

Die Einwohnergemeinde sucht immer noch nach einer Lösung für die Verwirklichung des Sportstättenkonzepts. Es zeigt sich, dass eine Umsetzung des vollen Programms im Bereich der Schönau am Widerstand der betroffenen Landbesitzer scheitern wird. Der Gemeinderat setzt demzufolge auf die Umsetzung des so genannten „Plan B“. Das bedeutet, dass auf ein Spielfeld verzichtet und damit der Landbedarf kleiner wird. Die von einer Interessengruppe vorgeschlagene Alternative mit der Inanspruchnahme des Landes der Burgergemeinde wird aus raumplanerischen Gründen kaum bewilligungsfähig sein. In nächsten Schritten wird es darum gehen, den „Plan B“ mit den raumplanerischen Vorschriften in Einklang zu bringen und die notwendigen Umzonungen durch eine Volksabstimmung genehmigen zu lassen. Anschliessend werden die Verhandlungen mit den betroffenen Landeigentümern anstehen. Die Burgergemeinde ist davon direkt betroffen.

Die neue Ausgangslage weicht wesentlich vom genehmigten Vorvertrag (Burgerversammlung 2011) für die Errichtung eines Baurechts auf unserer „Eichfeldparzelle“ ab. Damals ging es um eine Erweiterung des bestehenden Sportplatzes „Eichfeld“. Die aktuelle Planung hat mit den damaligen Absichten der Einwohnergemeinde nicht mehr viel Gemeinsames. Der Burgerrat ist daher der Auffassung, dass alle betroffenen Landeigentümer einen Anteil zur Lösung des Problems leisten müssen. Das heisst konkret, dass wir einer anteilmässigen Reduktion der „Eichfeldparzelle“ nur soweit zustimmen, wenn die Bebauung durch den bisherigen Pächter immer noch möglich und sinnvoll bleibt. Es kann nicht sein, dass unser Pächter auf sein Pachtland verzichten muss, nur weil andere Landbesitzer nicht verhandlungsbereit sind. Die Gespräche mit der Einwohnergemeinde laufen aus unserer Sicht konstruktiv. Sollte das Ergebnis der Verhandlungen einen Entscheid der Burgerversammlung bedingen, so wird der Burgerrat rechtzeitig informieren.

Holzstrategie

Um den Herausforderungen auf dem Holzmarkt langfristig begegnen zu können und damit Überschüsse in der Forstrechnung für Investitionen zu erzielen, arbeitet der Burgerrat an einer Forststrategie. Da alle Waldeigentümer mit den gleichen Problemen konfrontiert sind, ist eine Zusammenarbeit mit den benachbarten Waldeigentümern naheliegend. Zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser Bürgerpost ist die Mitarbeit der Burgergemeinde Thun und der Einwohnergemeinde Steffisburg bereits zugesichert. Ob noch weitere Waldeigentümer in der näheren oder weiteren Region mitmachen werden, wird abgeklärt. Die Verantwortlichen der beteiligten Waldbesitzer werden von einem noch zu bestimmenden Experten unterstützt werden. Die Planungsarbeiten werden zudem durch den Kanton Bern finanziell unterstützt.

Baurecht AUTEX AG

An der Burgerversammlung vom 2. Dezember 1998 wurde mit der AUTEX AG ein Baurechtsvertrag für die Dauer von 50 Jahren abgeschlossen. Es geht dabei um die an der Bernstrasse 260 gelegene Parzelle Nr. 1158. Die Parzelle ist aufgeteilt in eine überbaubare Grundstücksfläche von 856 m² und eine nicht überbaubare Grundstücksfläche von 700 m². Im Baurechtsvertrag wurde dem Baurechtsberechtigten ein Kaufsrecht eingeräumt, welches, gemäss der 2007 gegenseitig unterzeichneten Abänderung des Vertrages, bis zum 6. September 2017 ausgeübt werden kann. Die AUTEX AG beabsichtigt die Ausübung des Kaufsrechts zu den im Baurechtsvertrag vereinbarten Konditionen. Damit wird der Burgergemeinde, nach Abzug der Liegenschaftsgewinnsteuer und anderen Gebühren, ein Betrag von über CHF 200'000.- zufließen.

Einbürgerungsreglement

Wie an anderer Stelle dieser Bürgerpost dargelegt ist, kann die Burgerversammlung über die ersten eingegangenen Einbürgerungsgesuche befinden. Der Burgerrat gibt seiner Freude über das Interesse der Gesuchstellenden Ausdruck und empfiehlt einstimmig die Gesuche zu bewilligen. Nach der Zustimmung der Burgerversammlung zu den Gesuchen, werden diese an die zuständige kantonale Stelle weitergeleitet. Anschliessend an die Einwilligung durch den Kanton und der Bezahlung der Einbürgerungsgebühren, können den neuen Bürgerinnen und Bürgern an der Burgerversammlung vom Dezember 2017 die Bürgerbriefe überreicht werden. Wir freuen uns schon jetzt auf diesen feierlichen Akt.

Der Burgerrat hat sich auch für 2017 Ziele für sein Wirken gesetzt:

- Die Um- und Ausbauarbeiten des Bauernhauses werden im Rahmen des Kredites von CHF 1'300'000.- abgeschlossen.
- Eine Strategie für den Forstbetrieb und zur Erreichung einer ausgeglichenen Forstrechnung liegt vor.
- Die Burgergemeinde gibt der Planungsbehörde der Einwohnergemeinde ihre Beiträge für die Überarbeitung der Zonenplanung schriftlich bekannt.
- Die Interessen der Burgergemeinde sind bei der Umsetzung des Sportstättenkonzepts der Einwohnergemeinde gewahrt.
- Die Burgergemeinde nimmt ihre Interessen bei der Entwicklung des Oberdorfes wahr.

Der Burgerrat wird Alles daran setzen, die obigen Ziele zu erreichen. Dazu sind etliche Sitzungen und Besprechungen mit den jeweiligen Partnern notwendig. Es wird uns darum gehen, bei unseren Beschlüssen stets die Nachhaltigkeit im Auge zu haben und bei den baulichen Massnahmen einen Beitrag zur Reduktion des Energieverbrauchs zu leisten.

Ich wünsche allen Bürgerinnen und Bürgern von Herzen eine schöne Sommerzeit und freue mich auf möglichst viele persönliche Kontakte.

Der Präsident
Christian Schlapbach



Bild: Christian Schlapbach

FORSTBERICHT 2016

Forstverwaltung

Das vergangene Jahr war geprägt von seiner Ausgeglichenheit, das heisst, es haben keine besonders extremen Ereignisse stattgefunden. Dank der guten Witterung für den Wald, hat sich die Borkenkäfersituation entspannt und normalisiert.

Waldkulturen, Pflegemassnahmen

Im Berichtsjahr wurden 50 Stück Lärchen und 50 Stück Douglasien Jungpflanzen im Bürgerwald gesetzt. Mit unserer Strategie, naturnahe Wälder zu fördern und zu erhalten, wird auch die natürliche Verjüngung gefördert und erreicht. Pflegearbeiten wurden 0.60 ha im Jungwald, 0.84 ha in Biodiversität, 2.48 ha beim Stumpfen und 4.48 ha im Objektschutzwald ausgeführt, also zusammen rund 8.40 ha (Vorjahr 5.78 ha).

Holznutzung

Die nach „Lothar“ angepasste ordentliche Jahresnutzung (Hiebsatz) beträgt versuchsweise im Moment 2'400 m³, im Budget waren 2'200 m³ vorgesehen.

Die Zusammensetzung der Jahresnutzung sieht wie folgt aus:

Holz in m ³	2016		2015		2012		1999	
Stammholz	1'606	63%	1'389	56%	1'884	73%	3'358	88%
Industrieholz	304	12%	293	12%	298	11%	191	5%
Brennholz	649	25%	783	32%	440	16%	256	7%
Total	2'559	100%	2'465	100%	2'622	100%	3'805	100%

Von der Gesamtnutzung von 2'559 m³ waren 406 m³ (Vorjahr 223 m³) oder 16% (9%) Zwangsnutzungen und 2'153 m³ oder 84% (91%) normale Nutzung. Dabei sind die vorzeitigen Nutzungen durch Mistelbefall im Hartlisbergwald die Hauptursache. Dazu kamen noch einige Windfallschäden und Borkenkäferbefall (Kupferstecher) im Frühsommer.

Die Übernutzung von 159 m³ (Vorjahr 65 m³), oder rund 7%, ist bei tiefen Holzpreisen aber guter Nachfrage beim Nadelholz, durch die erwähnten Zwangsnutzungen entstanden.



Holz für Schalungsplattenproduktion

Holzverkauf

Auf diversen Absatzkanälen an rund 20 angestammte Käufer des Stamm- und Industrieholzmarktes aus der näheren und weiteren Region konnte alles Holz verkauft werden. Die Nachfrage beim Nadelholz und Laubholz war gut. Die Preise aber weiterhin im Keller. Hier wieder ausführliche Zahlenvergleiche mit anderen Jahren.

	2016		2015		2014		1999	
Stammholz	CHF	85.92	CHF	91.79	CHF	96.06	CHF	107.73 / m ³
Industrieholz	CHF	47.92	CHF	52.47	CHF	57.41	CHF	41.91 / m ³
Brennholz	CHF	100.81	CHF	95.47	CHF	107.25	CHF	118.43 / m ³
Durchschnitt	CHF	85.08	CHF	92.17	CHF	98.89	CHF	106.97 / m³

Im Vergleich zu 2015 ist der Durchschnittserlös nochmals um CHF 5.87 pro m³ gesunken. Der tiefere Erlös pro m³ ergibt sich vor allem aus dem sehr hohen Laubholzanteil (35% der Gesamtnutzung) und dem Preiszerfall nach dem Nationalbankentscheid (Eurokurs). Dadurch sind die Verkaufserlöse vor allem im Hauptsortiment Stammholz wieder gesunken.



Langholz für Sägerei Berger Steffisburg



Hackholz für Energieschnitzelfeuerung

Holzrüstungskosten

Das Aufwandtotal im Konto Holzernte, ohne stehende Entastung (Stumpen), beträgt CHF 80.66 pro m³ (Vorjahr CHF 94.74) und ist somit um CHF 14.08 gesunken. Der Aufwand ist von diversen Faktoren wie Topographie, Witterungseinflüsse, den Rücke- und Bodenseilzugdistanzen der Holzschläge und Einsatzmöglichkeiten von Vollerntemaschinen abhängig. Zu beachten ist auch der frühe oder späte Holzschlagbeginn und die damit verursachten Lohn- und Maschinenkosten. Durch Unternehmerleistungen wurde Brennholz maschinell aufgerüstet und auch Holzschlagarbeiten ausgeführt.



Brennholz vor Verarbeitung...



... nach Verarbeitung zu Holzrugelspalten

Wegunterhalt

Nach den Holzschlagarbeiten mussten ordentliche Wegunterhaltsarbeiten ausgeführt werden aber in kleinerem Rahmen als budgetiert.

Verbauung/Entwässerungen

Durch Starkniederschläge im Sommer 2014 entstand am Junkernholzweg ein massiver Wegabrutsch. Mittels eines Wiederherstellungsprojektes sind die Sanierungsarbeiten im Sommer 2015 und Frühjahr 2016 ausgeführt worden. Dabei wurden rund 40 m³ Holz verbaut. Die Schlussabrechnung ergab Kosten von CHF 36'638.35 und Kantonsbeiträge von CHF 25'646.85.

Arbeit für Dritte

Im Vergleich zum Vorjahr konnten grössere und vermehrte Aufträge ausgeführt werden. Der Schreibe leistete für die Rechtsamegemeinde Buchholterberg-Wachselhorn-Oberei 421 Stunden, damit waren es 18 Stunden weniger als die 439 Stunden im Vorjahr.

Rechnungsergebnis

Die Rechnung schliesst im Vergleich zum Budget 2016 erfreulicherweise klar besser ab. Hier sind diverse Mehreinnahmen bei den Kantonsbeiträgen, Mehreinnahmen bei Arbeiten für Dritte und Minderaufwand beim Wegunterhalt die ausschlaggebenden Faktoren.

Witterungsbericht und Gesundheitszustand unserer Wälder



Grosse Eiche im Bärenmoos

Die Witterungsbedingungen im 2016 waren sehr unterschiedlich. Einem extrem milden Winter folgte ein sehr nasser Frühling. Der Sommer liess lange auf sich warten um dann im Spätsommer mit voller Wucht bis weit in den September hinein mit Höchsttemperaturen zu brillieren. Der Oktober gestaltete sich eher kühl, gefolgt von einem markanten Wintereinbruch Mitte November. Die anschliessende Föhnwetterlage über mehrere Tage liess den reichlich gefallen Schnee bis in Höhenlagen von rund 2000 m.ü.M wieder schmelzen. Bis Jahresende war es dann vor allem sehr trocken und ohne nennenswerten Schneezuwachs. Wie und in welchem Ausmass sich die vielzitierte Klimaerwärmung auf die in Wäldern vorhandenen Baumarten auswirken wird, ist im Moment einfach Spekulation oder Annahme, zu komplex sind die Abläufe in der Natur.

Der Wald, das heisst Pflanzen und Bäume, reagiert auf unsere klimatischen und meteorologischen Bedingungen. Mit einer Niederschlagsmenge von 1131.3 mm (Vorjahr 956.4 mm) in Steffisburg (Angabe Frau Käthe Gempeler) war das vergangene Jahr niederschlagsreich vergleichbar mit 2013 und 2012. Die anhaltende Trockenheit Ende Jahr könnte wieder zu vermehrtem Borkenkäferbefall führen. Entscheidend werden die Witterung und Niederschlagsmengen im Frühling und Frühsommer sein.

**Daniel Allenbach
Förster**

MÄCHTIGE BUCHE UNTER SCHUTZ

Die wohl grösste und mächtigste Buche im Burgerwald befindet sich am Waldweg des Zulgrains in der Nähe des Waldreservates. Diese ist nun vertraglich gegenüber dem Kanton Bern als "monumentaler Einzelbaum" unter Schutz gestellt worden, und wird für die nächsten 50 Jahre der Bewirtschaftung entzogen.



Geschützte Buche im Zulgrain mit Blättern...



...und ohne Laub

Bilder: Daniel Allenbach



BURGERGEMEINDE
THUN



BURGERGEMEINDE
HEIMBERG



BURGERGEMEINDE
STEFFISBURG

ÖFFENTLICHER WALDTAG 2017

28. Oktober 2017 zum Thema "Wald in Gefahr?"

Organisator: Burgergemeinde Thun mit Unterstützung der Burgergemeinden Heimberg und Steffisburg

Weitere Informationen erfolgen später im Thuner Amtsanzeiger und in der Zulgpost.

EINBURGERUNGEN

Seit 2015 ist das neue Reglement zur Aufnahme in das Bürgerrecht von Steffisburg in Kraft. An verschiedene Interessentinnen und Interessenten wurde das Reglement abgegeben. Erfreulicherweise sind 3 konkrete Gesuche eingegangen über die die Bürgergemeindeversammlung am 15. Mai 2017 befinden wird.

Diese sind, alphabetisch geordnet:

Eva und André Beyeler-Schüpbach - Hartlisbergstrasse 20D – 3612 Steffisburg

Katharina und René Blumer-Jenni – Hardegweg 18A – 3612 Steffisburg

Hans Ulrich Grossniklaus – Honeggweg 20 – 3612 Steffisburg

Nach dem Orientierungsgespräch mit dem Bürgerpräsidenten und der Einreichung der geforderten Unterlagen wurden die Gesuchsteller am 13. März 2017 zu einem Gespräch mit dem Burgerrat eingeladen.

Der Burgerrat stellt den Antrag an die Bürgergemeindeversammlung vom 15. Mai 2017 alle Gesuche zur Aufnahme in das Bürgerrecht von Steffisburg zu bewilligen.



Bild: Daniel Allenbach

Burgerspiegel = 2017 = 1

Leben und Schaffen im alten Schulgässli von Steffisburg - um 1900

Geschichten zum Schulgässli - ein „Klein-Montmartre“ in Steffisburg!

Zum Schulwesen im alten Steffisburg

Die ersten Nachrichten von einer Steffisburger Schule stammen aus der Zeit von 1615; man kann aber davon ausgehen, dass schon früher eine Schule in Steffisburg bestanden hatte. Nach Chr. Schiffmann erhielt im März 1616 Herr Michel Gamper, Schulmeister, vom Chorgericht ein Zeugnis zuhanden der Obrigkeit, dass er die Jugend fleissig unterrichtet habe und im Oktober gleichen Jahres wird Herr Hans Loch als Schulmeister gewählt und vom Schultheissen bestätigt. Schiffmann schreibt, dass Gamper und Loch mit „Herr“ tituliert wurden beweist, dass sie Theologen waren. Wenn dazumal eine Gemeinde eine Volksschule hatte, so musste der Schulmeister durch den Schultheissen in Thun bestätigt werden. 1617 ermahnte das Chorgericht Steffisburg die Eltern, ihre Kinder fleissig zur Schule zu schicken. Mit dem Schulmandat von 1628 wurde die Wahl des Schulmeisters dem Statthalter und Pfarrer übertragen. Die Kinder von 13 und 14 Jahren waren nun schulpflichtig. Der Lohn des Schulmeisters setzte



sich aus Erträgen des Kirchenguts und wöchentlichen Schulgeldern der Kinder zusammen. Die Pfarrer und Chorrichter sollten die Schule wöchentlich besuchen. Die Abschlussprüfung fand im Frühling in Gegenwart von Pfarrer und Schultheiss von Thun statt. 1676 erliessen Schultheiss und Rat der Stadt Bern eine allgemeine Landschulordnung, wonach in allen Kirchgemeinden an den bequemsten Orten Schulen errichtet werden sollten, so dass auch den Kindern der umliegenden Dörfer und Höfe der Schulbesuch ermöglicht wurde. Die Kinder sollten beten und lesen lernen sowie im Schreiben und Katechismus gehörig unterrichtet werden! Armen Kindern sollte der Schulbesuch durch die Abgabe von Schulbüchern, Nahrung und Kleidung ermöglicht werden. Diese Vorschriften wurden nicht überall befolgt, so dass das Chorgericht in Steffisburg die Eltern unter Androhung von Bussen

Oberes Schulgässli mit (2.) Schulhaus, um 1900

erneut mahnte, die Kinder fleissig zur Schule zu schicken. Bekannt ist auch, dass in Steffisburg bereits 1715 im Sommer Schule gehalten wurde, was anderwärts noch lange nicht der Fall war, und dass schon vor der Landschulordnung von 1676 Steffisburg ein eigenes Schul-

haus besass, das 1666 erstmals erwähnt wird. Es stand auf dem „Platz“ und wurde 1674 gegen ein Haus am Schulgässli oder wie man damals noch sagte: „Scheidgasse gegen den Dorfbach“ umgetauscht. 1735 wurde dieses (2.) Schulhaus umgebaut und 1774 repariert, 1761 dort eine Stubenuhr und um 1790 eine Schulorgel angeschafft, die 1820 für 50 Kronen wieder verkauft worden ist. 1771 wurde eine zweite Schulmeisterstelle errichtet und daran Christen Stauffer gewählt, welcher vorerst nur im Winter Schule hielt. Ab 1778 unterrichteten beide Schulmeister das ganze Jahr, wobei die Sommerschule nur acht Wochen dauerte.

Das Tor zum Schulgässli

Das alte Landhaus und Gerichtshaus, im Kern von 1543, mit dem Saal-Anbau von 1876, bildet zusammen mit dem südseitigen imposanten Rundbau, dem *Alten Gemeindehaus* oder *eh. Krämerhaus* vom 1. Drittel des 19. Jahrhunderts, den Mittelpunkt im Oberdorf von Steffisburg und zugleich das Tor zum (oberen) Schulgässli. Das *Alte Gemeindehaus*, wie es heute noch heisst, wurde von 1919-1995 als Gemeindehaus benutzt. Zuvor war es (ab 1899) kürzere Zeit als ärztlich geführtes Dorf-Sanatorium betrieben worden, jedoch ohne ein dauerhaftes Bestehen, wenn wir von alten Postkarten-Abbildungen mit dem



Das Landhaus, 1543

Schulgässli-Tor mit Landhaus / eh. Krämerhaus, nach 1900

Sanatorium absehen! Da sind die Steffisburger-Sehenswürdigkeiten, wie Landhaus & Sanatorium, Pfarrhaus & Kirche, Postbureau & Neues Schulhaus soz. als zeitüberdauernde Bauten und Einrichtungen abgebildet. Nach Angaben von Zeitzeugen rentierte das Sanatorium (Abb. links; Postkarte vom 7.VIII.1906) aber nicht und es kam zum Konkurs und einer phantastischen Steigerung (siehe „Schulgässli-Chronik“ hinten). Doch der dominante Bau in der Oberdorf-Mitte, der mit seiner Giebel- und Seitenfassade die Kreuzung der Quergassen (Scheidgasse - Schulgässli) mit der Hauptstrasse prägt, ist uns glücklicherweise erhalten geblieben.



Landhaus und Sanatorium
445 Verlag J. Rulli, Bern

Historische Raritäten im Schulgässli

Pfarrer Johann Jakob Freudenreich, in dessen Amtszeit (1670-1711) die heutige Dorfkirche, mit Ausnahme des vorbestehenden Kirchturms, 1681 erbaut wurde, kümmerte sich auch um die hiesigen Schulen. In seiner Zeit wurde 1674 das erste Schulhaus „auf dem Platz“ umgetauscht gegen das heute noch bestehende Haus am Schulgässli - das Haus von Gottfried und Elsbeth Hodel. Dieses eh. 2. Schulhaus diente bis 1811 als Dorfschulhaus. 1810 beschloss die Gemeinde, neben dem bisherigen ein neues Schulhaus mit 2 Schulzimmern zu bauen; gleich dahinter befand sich die Gemeinde-Trüel. Das neue Schulhaus wurde 1811 fertiggestellt und sogleich bezogen; ab 1815 wurden die zwei Schulklassen wegen fortwährender Zunahme der



Kinderzahl jeweils für die Zeit von Februar - März in zwei Gruppen geteilt, die im gleichen Schulhaus unterrichtet werden mussten, da das ältere (2.) Schulhaus bereits 1812 an Niklaus Hodel vermietet worden war. Nach Errichten einer dritten und vierten Schulklasse und wegen dauernden Platzmangels musste das neubaute Schulhaus von 1833-1835 um 5 Fensterlängen mit Firstverlängerung um zwei Schulzimmer erweitert werden, was durch Abbruch der dahinter liegenden Trüel (Kelter) möglich war. Daraus entstand das Gebäude, welches heute als *Altes Schulhaus* bekannt ist und noch gewerblich genutzt wird. Dieses eh. 3. Schulhaus von 1811 ist ein historisch und gemeindebaulich sehr bedeutendes Element im oberen Schulgässli (im Besitz der Einwohnergemeinde); es diente bis ins 20. Jahrh. als sog. *Altes Dorfschulhaus* und war ein beliebtes Zentrum der Steffisburger Dorfjugend.

Altes Dorfschulhaus von 1811, erweitert 1833 - 1835

Dass vorzeiten das Schulgässli „die Scheidgasse gegen den Dorfbach“ genannt wurde, weist auf die alte, gebietsmässige Trennung der Scheidgasse hin zwischen den Kirchengütern (resp. Klostergütern) ob der Scheidgasse - und den übrigen Dorfgütern nid der Scheidgasse.

„Ds Stäffisburger Chefeli“ - mit der Erinnerung an ein Politisches Schwergewicht!

Beim eh. 2. Schulhaus (Hodel-Haus von 1674) steht westseitig am Sturzbalken der *Chefeli-Türe* die Inschrift: C(aspar) Schweizer Sekelmeister 1796. Hinter der massiven Holztüre verbirgt sich das alte Steffisburger Dorfgefängnis, *ds Chefeli* genannt, mit dem Vorraum und südseitig vergittertem Fenster sowie drei, vom Vorraum zugänglichen, schmalen Gefängniszellen. Davon sind die drei Zellentüren mit ihren Eisenschiebern (19. Jahrh.) zu den früheren Zellen erhalten geblieben. Auch ein massiver, eisengefasster Holzklotz mit Kette und

eiserner Fusschelle ist als Relikt vergangener *Chefeli-Zeiten* dort noch vorhanden. Nach Angabe von Familie Hodel diente das *Chefeli* während des zweiten Weltkriegs dem Militär als Arrestlokal. Nordwärts neben der *Chefeli-Türe* steht eine weitere massive Holztüre, die zum abgetieften ehemaligen Weinkeller des historischen Hauses führt. Das eh. 2. Schulhaus verdient als ebenfalls wichtiger, dorfgeschichtlicher Zeuge und Teil der (fast noch) geschlossenen Schulgässli-Bebauung heute grösste Wertschätzung! Der hier am Eichenholz-Sturz der *Chefeli-Tür* angeschriebene Name von Caspar



Zellentür mit Eisenschieber, 19.Jh.



Schweizer (ev. Erbauer vom *Alten Gemeindehaus*?) hat als Mitglied des Achtzehner-Rats (der Landschaft Steffisburg) und Dorfseckelmeister (1796), ab 1785 - 1798 als Statthalter des freien Gerichts Steffisburg und in der Zeit der Helvetik von 1798 - 1802 als Statthalter des Distrikts Steffisburg im Canton Bern die Geschicke unserer Landschaft geprägt; ab 1803 gehörte er zudem für 8 Jahre dem Grossen Rat der Stadt und Republik Bern an und von 1805-1808 war er noch Landseckelmeister. Chr. Schiffmann schreibt über dieses Politische Schwergewicht aus früheren Zeiten: *Mochten auch die ersten Jahre seiner Amtsführung als Statthalter noch ziemlich ruhig dahinfliesen, so war dafür die Zeit von 1792 an eine bedeutend unruhigere, da sich die politischen Verhältnisse immer*

Original-Eisenkette & Fusschelle

mehr verschlimmerten und Bern seinem Untergang entgegenging. Da mochte wohl die Würde des Statthalters manchmal zur grossen Last werden, doch hat sich Kaspar Schweizer auch in den schwierigsten Situationen immer zu helfen gewusst und mit starker Hand die Geschicke unserer Landschaft geleitet. Da kann man ob solcher Würden mit viel Bürden für das Allgemeinwohl in „böser alter Zeit“ doch nur sagen:



Holzklötz mit Eisenkette & Fusschelle, Chefeli

sic transit gloria mundi - so (schnell) vergeht der Ruhm der Welt! Und was bleibt vom Politischen Schwergewicht nach alledem? Eine unbeachtete Inschrift auf einem alten Holzbalken! Doch Caspar Schweizer in Ehren! Er hat sich um die Gemeinde und Landschaft Steffisburg in schweren Zeiten (1798, Untergang Berns, Franzosen-Einmarsch und Helvetik) sehr verdient gemacht. Und Chr. Schiffmann fügt noch hinzu: *Wenn die Steffisburger je in den Fall kommen*

sollten auf diese oder jene Weise das Andenken ihrer Vorfahren zu ehren, so mögen sie dabei die Namen Peter Surer und **Kaspar Schweizer** nicht vergessen. Was ja noch geschehen kann!



Schweizer-Inschrift von 1796 im Sturzbalken der Chefeli-Tür vom 2. Schulhaus (Hodel-Haus) am Schulgässli

Ein Frontbericht aus alter Zeit : Über das Leben im Schulgässli von 1895 - 1905

Nachfolgend ein persönlicher Bericht (aus einem Nachlass) von einer Ida - „Idali“ genannten eh. Steffisburger-Schülerin vom Leben im alten Schulgässli; wo nötig, ist der Originaltext mit kleinen Ergänzungen < in Klammern > und minimalen, sprachlichen Anpassungen versehen.

MEINE SCHULGÄSSLI - CHRONIK 1895 - 1905

Das Schulgässli war damals schon ein recht belebtes Gässchen und es war meine kleine Welt. Da war noch das alte Schulhaus mit seinen 4 Klassenzimmern, wo auch ich in die Schule gehen musste und zwar in die 4. Klasse bei Herrn Lehrer Witschi. Bei ihm lernten wir das schöne französische Liedchen: „Frère Jacques, frère Jacques, dormez-vous, dormez-vous“ und er hatte mich so gern, dass er mir ein ganzes Jahr lang lauter 1 <=Bestnote> in mein Zeugnis schrieb. Ein solches Glück hatte ich nachher nie mehr. Doch nach einem Jahr ging der gute Lehrer Witschi wieder fort. Es war ihm wohl zu langweilig in diesem doch so schönen, heimeligen Schulgässli, wo im Sommer jeder Fenstersims, jede Laube und Treppe und jeder Soller <Estrich-Vorraum> mit den farbenfrohen Geranien geschmückt war. Vor dem Hause Hodel blühten sogar die fremden hohen Oleander und Grenaten, ja sogar ein Verbenenstock, woraus in Frankreich ein feiner The gemacht wird.

Im Schulgässli gab es auch noch die alten gut vertrauten Lädeli. Gleich hinter dem Landhaus gab es das Spezereilädeli Frei. Wenn ich mit meiner Mutter am Sonntag aus der Predigt kam, dann gingen wir in dieses Lädeli. Dort kaufte Mutter 1 Pfund gerösteter Bohnen Kaffee, 1 Päckli Frank-Kaffee und für 20 Rappen Zuckeressenz. Nachher gingen wir das Schulgässli hinunter in die Bäckerei, wo Mutter ein Sonntagsbrot kaufte und weiter über das Brügglein <beim Dorfbach> kaufte sie noch ein halbes Pfund Anken mit dem schönen Spruch: Bi Nidle, Chäs u Anke, cha keine <eine!> nie erchranke; Preis 90 Rappen. Und nachher gingen wir über die Gumm nach der Zelg. Ganz zu unterst im Schulgässli war auch noch die Drogerie von Joder Fritz und seinem Anneli. Damals war es noch nicht der Brauch, dass man wegen jedem „Bobo“ zum Doktor sprang, nein, man ging ganz zuerst zum Joder Aanneli. Als ich einmal von der Bühne in die Tenne herunter fiel und einfach liegen blieb, holte man das Joder Anneli. Mit Wunderbalsam hat es mir das Gesicht gewaschen. Das hat mich so gebrannt, dass ich sogleich wieder aufstehen konnte. Nachher hat es mir meinen Kopf so geschickt verbunden, dass ich wenigstens noch mit einem Auge sehen konnte um Kartoffeln zu schälen. Und gleich hinter Joder Fritzes Haus kam das Haus meiner Pflegeeltern, wo ich in dieser Zeit schon mit der grössten Selbstverständlichkeit jeden Samstag Gemüse, Sauerkraut und Rüben verkaufte. Ich gab dann immer ein Büscheli mehr dazu, ja sogar den beiden Steffisburger

„First Ladies“ Frau Schönholzer und Frau Schüpbach. Dann schmunzelten sie und sagten: Potz tuusig, Meiteli, du chasch ja scho ganz guet Verkäuferlis mache.

An Sonntagen war im Schulgässli besonders reger Verkehr. Erstens kamen die Leute, die in die Kirche gehen wollten, das Schulgässli hinauf, weil sie doch schneller waren als durch die Dorfstrasse. Und dann war auch noch im Schulgässli das fromme Gotteshaus der Freien Evangelischen Gemeinde, wo jeden Sonntag-Vormittag und -Nachmittag Versammlung war, und wo man singen und beten hörte. Nirgends im ganzen Dorf war das Leben so abwechslungsreich wie im Schulgässli. Wir konnten nicht nur an Sonntagen Beten und Singen der Freien Evangelischen Gemeinde hören, wir hatten während der Woche auch noch Frei-Konzert und zwar von der Schützenmusik Gesellschaft, die ihr Lokal im alten Schulhaus hatte und so hörte man durch das Schulgässli hinauf und herunter auch noch den „Bernermarsch“ spielen, den „Karl Küpfermarsch“ und „Gruss an Bern“. Irgendwo im Schulgässli wohnte auch noch der Trompeter von Säckingen. Auch er spielte auf seiner Trompete, dass es weit über das Schulgässli hinweg klang, fast jeden Abend. „Es war zu schön gewesen, es hat nicht sollen sein“ oder „sie konnten zusammen nicht kommen, das Wasser war ihnen zu tief“. Und er spielte das so sehnsuchtsvoll und herzensbezwingend, dass sogar der sonst so nüchternen Marie die Tränen kamen und sie dann schnell zum Taschentuch griff um die Augen abzuwischen. Doch eines schönen Tages war der Trompeter von Säckingen wieder heim gegangen. Das Schulgässli war ihm wohl zu wenig schön und das Wasser im Dorfbach zu wenig tief.

Trotz den friedlichen und frommen Leuten im Schulgässli hatte auch der Teufel sein kleines Budeli und fast gegenüber der Freien Evangelischen Gemeinde. Eigentlich war es das Steffisburger Gefängnis, aber wir sagten ihm das „Chefeli“. Es war für uns Kinder eine besondere Freude, wenn wir wussten, dass der Polizeier Frei wieder einmal „Einen“ im Chefeli einsperrte. Es waren natürlich keine Schwerverbrecher, oh nein, mit diesen



Vergittertes Chefeli-Fenster & Zellen-Fenster re. (ohne Holzkratten)

ging der Polizeier Frei sogleich auf das Schloss nach Thun. Es waren auch keine Gangster oder jugendliches Gesindel, wie es heute gibt. Es waren nur rettungslos versoffene Sünder, die in das Chefeli eingesperrt wurden bis sie dann wieder nüchtern waren. Da das Fenster von diesem Chefeli nach aussen hin mit Holz so vermacht war, dass es nur zuoberst eine Öffnung hatte und so wie ein Steinkratten aussah, so wussten wir Kinder in den Pausen nichts Besseres zu tun, als all unser Brot, Äpfel und Birnen, ja sogar Steine und Rossbollen dort hinauf in die Fensteröffnung zu werfen, bis endlich jemand Ordnung machte und uns fortjagte.

Im Schulgässli gab es auch einige „Originale“. Da war der Gerber Chrigenli. Er hatte sein Scbusterlädeli in einem Kellerhals. Auch er hatte vor seinem ohnehin schon finstern Lädeli ein Fenster und die Treppe voll Geranien. Fast jede Woche brachte ich ihm Schuhe zum Nageln. Manchmal kam er zu uns, um etwas zu helfen, und nachher lief er dem Hirschen zu. Und wenn er dann abends spät durch das Schulgässli hinauf zirkelte, rief er noch viel lauter als der Nachtwächter: tue recht und scheue niemand. Und weil er ziemlich lahm war und hinkte sagten wir ihm: der Neun-und-vierzig-fünzig. Dann gab es auch noch den Port-Arthur Chrigenli. Dieser Chrigenli war einst in Russland, hat den russisch-japanischen Krieg mitgemacht und kam zu Fuss von Port-Arthur über Minsk, Polen und Preussen. Diese Fuss-tour dauerte 2 Jahre. In Preussen heiratete er und kam endlich zurück nach Steffisburg mit seiner Frau. Da seine Frau rote Haare hatte, sagten wir ihr, die Sonne vom Schulgässli. Heute würde der „Blick“ Schlagzeilen machen und ihn als Held bezeichnen. Aber die Steffisburger sagten ihm zur Ehre Port-Arthur-Chrigenli. Im übrigen besass dieser Chrigenli im Ortbühl ein Stück Land und weil es so eine wunderschöne Aussicht war, so sagte er diesem Land „Spionskopp“, wo einst der russisch-japanische Krieg wütete. Seine Frau, die Sonne vom Schulgässli, wurde mit



der Zeit die beste Wäscherin des Dorfes. Und dann hatten wir im Schulgässli auch noch ein Fotomodell, nämlich das 86-jährige Berger Eisi. Es war für die Firma Frank-Kaffee Modell und so sah man jahraus jahrein auf jedem Päckli Frank-Kaffee das Berger Eisi vor einer schönen Kaffeekanne voll Kaffee und darunter hiess es: 6 Tassli Café han ig gno und i hät chönne nä bis gnueg. In dieser Zeit hatte auch ein junger Arzt ausgerechnet im Schulgässli im heiligen Gemeindehaus ein Sanatorium einrichten lassen. Doch es rendierte nicht und nach 2-3 Jahren musste er wieder schliessen und es kam zu einer fantastischen Steigerung. In das Schulgässli kam wieder einmal Abwechslung. Mit Graskarren, beladen voll Bettzeug, ja sogar mit zusammengerollten Matratzen hoch auf dem Kopf, dann wieder mit Kinderwägeli voll Geschirr und Wäsche kamen sie das Schulgässli hinunter. Auch das Marie und ich gingen mit einem Karren an die Steigerung. Das Marie kaufte

Schulgässli-Schulhäuser; Chr. Schiffmann

sich schöne Vorhänge, Bettüberwürfe, geblumte Bettdecken und für mich ein schönes Nachttischli samt dem Nachthäfel mit blauen Tupfen für 5 Franken. Nein, das Nachttischli war natürlich nicht aus Nussbaumholz, oh nein, es war bloss aus einer ganz gewöhnlichen Kiste gemacht, jedoch mit schönem buntem Stoff überzogen. Und dieses Nachttischli mit dem schönen Bettüberwurf, mit einer Wand voller Zeichnungen machten dieses, so trostlose, nüchterne Gaden um so vieles freundlicher und heimeliger; aber es wäre trotzdem nicht nötig gewesen. Ich hatte mich längstens an dieses Gaden gewöhnt, wo im Winter die Katzen bei mir schliefen und mich erwärmten und wo es im Sommer nach frischem Heu duftete und unter der grossen Truhe die Grillen zirpten. Und wie war es doch so heimelig, wenn am Morgen in aller Frühe

ich aufstehen musste und die Bettstatt krachte und die Türe gierte. Dann war draussen auf der Laube auch meine zahme Krähe, der Gackerli, wach und krächzte mir guten Tag zu. Das alles war meine kleine Welt im alten Hause drunten im Schulgässli.

Aber nun bin ich ein grosses Meitschi geworden, wie meine Pflegemutter sagte, und muss nun fort in die Fremde, fort in die weite Welt, und diese meine kleine Welt verlassen. Noch einmal ging ich durch das Schulgässli hinauf zum Gerber Chrigeli um meine Schuhe zu holen, dann gab ich dem Chrigeli zum letztenmal meine Hand und sagte: „Läb wohl Chrigeli, tue recht und scheue niemand“.



Das untere Schulgässli - Idalis kleine Welt, um 1900

„Klein-Montmartre“ im alten Schulgässli ?

Nach allem, was uns *Idali* in ihrer Chronik über das Leben im Schulgässli erzählt hat, war es ein richtiges Wunderleben, wie in den kleinen Gassen im Künstlerviertel des echten Pariser Montmartre! Und auch nicht so touristisch überlaufen, nur die vielen Künstler und berühmten Maler fehlten im Schulgässli - wenn auch der damals schon bewunderte, eh. Steffisburger Schüler Ferdinand Hodler das Schulgässli wohl gekannt haben mag (er hatte an der Scheidgasse in einem Häuschen nahe der Villa Schüpbach gewohnt) und auch der frühere Achtzehner, Seckelmeister und nachmalige Statthalter Caspar Schweizer immerhin an der Chefelitür im Schulgässli verewigt worden war! Also, wie war das im alten Schulgässli? Ein dörflich-anmutiges, belebtes Gässchen mit Dorf-Originalen und Läden mit allerlei Lebens- und Heilmitteln, mit geschickten Handwerkern, Solo- und andern Musikanten sowie einem Sing- und Gebetshaus; dazu ein übervolles Schulhaus mit zu allerlei Streichen aufgelegten Dorfkindern und einem gruseligen, alten Chefeli zum Ausnüchtern; oben am Schulgässli-Tor ein Dorf-Sanatorium nebst geschichtsträchtiger Landhaus-Dorfbeiz mit Pfandstall und grossem Festsaal für die Vereine - also ein richtiges Jugend- wie Senioren-, Flanier und VIP - Eldorado. Wenn das nicht wie ein „Klein-Montmartre“ im alten Schulgässli gewesen ist! Und heute - Quo vadis Schulgässli? Viele warten doch auf ein kulturell-geschäftlich und bauhistorisch neubelebtes Schulgässli - auf ein „Klein-Montmartre“ im Oberdorf von Steffisburg!

Mit burgerlichem Gruss,
Eduardo von Walkenstatt

Benutzte Quellen, Abbildungen

- Buch Steffisburg: Chr. Schiffmann, Böhler & Co. Bern, 1916
- Buch Steffisburg: Hans Zeller, Ott Verlag Druckerei Thun, 1967
- Burgerspiegel: Thema, Nachtwächter - in Steffisburg, Nov. 2016
- Bauinventar Gde. Steffisburg: Hrsg. Kant. Denkmalpflege, 1992
- Dokumente zu Schulgässli-Chronik 1895-1905: privates Archiv
- Abb. Hodel-Haus, Chefeli: mit Genehmigung Fam. Hodel, 2017

JAHRESRECHNUNG 2016

1 Kommentar zum Gesamtergebnis

Die Gesamtrechnung 2016 schliesst schlechter ab als im Voranschlag vorgesehen. Die näheren Details sind nachfolgend dargestellt.

	Rechnung	Voranschlag
Ergebnis vor den Abschreibungen		
Aufwand	750'962.70	865'600.00
Ertrag	916'163.36	1'015'140.00
Ertragsüberschuss brutto	165'200.66	149'540.00
Ergebnis nach den Abschreibungen		
Ertragsüberschuss brutto	165'200.66	149'540.00
Steuerliche Abschreibungen Finanzvermögen	103'591.00	80'000.00
Steuerliche Abschreibungen Verwaltungsvermögen	5'725.00	7'000.00
Übrige Abschreibungen		
Ertragsüberschuss	55'884.66	62'540.00
Vergleich Rechnung Burgergut mit Voranschlag		
Ertragsüberschuss Laufende Rechnung	55'884.66	62'540.00
Schlechterstellung gegenüber dem Budget	-6'655.34	

Die folgenden Ergebnisse haben die Jahresrechnung 2016 massgeblich beeinflusst:

- Die Forstrechnung schliesst mit einem effektiven **Ertragsüberschuss** (vor Einlage in die Verpflichtung für Spezialfinanzierung) von **CHF 14'242.13** ab.
- Villa Schüpbach: Sanierung Fassade und Ersatz der Fenster und Türen. Gleichzeitig wurde ein Badezimmer im 1. Stock umgebaut. Die elektrischen Installationen wurden überprüft und wenn nötig ersetzt.
- Die Gesamtrechnung **2016** schliesst rund **CHF 6'700.00** schlechter ab als im Voranschlag vorgesehen.

2 Kommentar zur Laufenden Rechnung

2.1 Forstrechnung

	Rechnung		Voranschlag	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Forstverwaltung	201'951.13	177'606.55	210'900	163'400
Kulturen, Pflegemassnahmen	19'567.50	11'576.00	23'600	12'000
Holzernte	206'403.30	244'040.56	178'300	235'500
Strassen- und Wegunterhalt	22'508.00	11'646.85	29'900	
Unterhalt Verbauungen und Entwässerungen	899.00		1'500	
Nebennutzungen	31'992.20	56'209.60	39'000	39'000
Nichtbetrieb (ohne Entnahme aus Forstfonds)	3'516.30		4'300	
Einlage/Entnahme aus Forstfonds	14'242.13			37'600
Total	501'079.56	501'079.56	487'500	487'500

Der Voranschlag sah für die Forstrechnung einen Aufwandüberschuss von CHF 37'600.00 vor, welcher mittels Entnahme aus der Verpflichtung für Spezialfinanzierungen gedeckt worden wäre. Effektiv hat ein Ertragsüberschuss von CHF 14'242.13 resultiert, eingelegt in den Forst-Reservefonds.

2.2 Finanzen und Steuern

	Rechnung		Voranschlag	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Liegenschaften des Finanzvermögens	252'481.68	335'104.90	259'100	341'200
Bürgergut	106'717.46	79'978.90	119'000	99'440
Total	359'199.14	415'083.80	378'100	440'640
Ausgewiesener Erfolg	55'884.66		62'540	

Die Liegenschaften des Finanzvermögens haben im 2016 einen Ertragsüberschuss von rund CHF 82'600.00 erwirtschaftet und entspricht somit dem budgetierten Betrag. Gemäss Reglement wurden CHF 10'000.- in die Spezialfinanzierung "Werterhaltung Liegenschaften" eingelegt. Die Kosten für die Abschreibungen liegen mit CHF 103'600 rund CHF 23'000.00 über dem Voranschlag. Die gesamten Unterhaltskosten von CHF 13'467.45 wurden wie üblich mittels Entnahme aus der Verpflichtung für Spezialfinanzierung gedeckt.

Im Bürgergut war ein Aufwandüberschuss von CHF 19'560.00 budgetiert. Die Rechnung weist einen solchen von rund CHF 27'000.00 aus, was einer Schlechterstellung von rund CHF 7'000.00 entspricht. Grund: Die Interne Verzinsung war zu hoch budgetiert. Alle Aufwandkonti liegen innerhalb des Voranschlags.

3 Kommentar zur Investitionsrechnung

Folgende Investitionen sind im Berichtsjahr 2016 getätigt worden:

Nettokosten

Villa Schüpach – Sanierung Fassade, Ersatz von Fenster und Türen,...	351'517.20
Bauernhaus – Ungezieferbekämpfung Dachstock	27'804.95
Bauernhaus – Planung Um- und Ausbau	47'540.15
Bauernhaus – Um- und Ausbau, Bewilligungsverfahren	24'918.95

4 Kommentar zur Bestandesrechnung

	Bestand		Differenz
	01.01.2016	31.12.2016	
Aktiven	3'445'489.74	3'765'333.84	319'844.10
<i>Finanzvermögen</i>	<i>2'641'205.74</i>	<i>2'966'774.84</i>	<i>325'569.10</i>
Flüssige Mittel	117'842.34	136'884.99	19'042.65
Guthaben	64'724.95	47'597.85	-17'127.10
Anlagen	2'458'638.45	2'782'292.00	323'653.55
<i>Verwaltungsvermögen</i>	<i>804'284.00</i>	<i>798'559.00</i>	<i>-5'725.00</i>
Sachgüter	804'154.00	798'429.00	-5'725.00
Darlehen und Beteiligungen	130.00	130.00	0.00

Passiven	3'445'489.74	3'765'333.84	319'844.10
<i>Fremdkapital</i>	<i>681'604.10</i>	<i>934'788.86</i>	253'184.76
Laufende Verpflichtungen	50'419.95	104'487.26	54'067.31
Mittel- und langfristige Schulden	600'000.00	800'000.00	200'000.00
Verpflichtungen für Sonderrechnungen	14'894.15	14'781.60	-112.55
Rückstellungen	2'500.00	2'500.00	0.00
Transitorische Passiven	13'790.00	13'020.00	-770.00
<i>Spezialfinanzierungen</i>	<i>504'680.54</i>	<i>515'455.22</i>	10'774.68
Liegenschaften FV Werterhalt	222'092.15	218'624.70	-3'467.45
Forst-Reservefonds	282'588.39	296'830.52	14'242.13
<i>Eigenkapital</i>	<i>2'259'205.10</i>	<i>2'315'089.76</i>	55'884.66

Auf eine Kommentierung wird verzichtet, da die Bestandesrechnung die geld- und buchmässigen Vorgänge widerspiegelt, die sich aus der Verwaltungsrechnung (Laufende- und Investitionsrechnung) ergeben.

Die Burgerversammlung hat am 05. Dezember 2016 einen Investitionskredit von CHF 20'000.00 für die Planung von möglichen Projekten und einen Kredit von CHF 50'000.00 für dringende Sanierungsarbeiten bei den Liegenschaften gutgeheissen. Zudem wurde ein Kredit von CHF 1'300'000.00 für den Um- und Ausbau des Bauernhauses am Ortbühlweg bewilligt.

5 Antrag

Der Burgerrat hat die Jahresrechnung 2016 mit allen Bestandteilen an seiner Sitzung vom 13. März 2017 genehmigt und beantragt der Burgergemeindeversammlung vom 15. Mai 2017:

- Genehmigung der Jahresrechnung 2016 mit einem Ertragsüberschuss von CHF 55'884.66.
- Genehmigung der Nachkredite von CHF 68'695.88.
- Kenntnisnahme der in die Bewilligungskompetenz des Burgerrates fallenden Nachkredite von CHF 24'510.63.

Die Revision wurde am 16. März 2017 durchgeführt. Das Rechnungsprüfungsorgan beantragt, die vorliegende Jahresrechnung mit einem Ertragsüberschuss von CHF 55'884.66 zu genehmigen.

Die Burgerkassierin:
Silvia Barben

Die detaillierten Unterlagen zur Jahresrechnung 2016 können Sie im Verwaltungsbüro, in der Regel von Montag bis Freitag vormittags, einsehen.

ANTRAG AN DIE BURGERVERSAMMLUNG

Antrag (Traktandum 3)

- Genehmigung der Jahresrechnung 2016 mit einem Ertragsüberschuss von CHF 55'884.66
- Genehmigung der Nachkredite im Betrag von CHF 68'695.88

Antrag (Traktandum 4)

- Genehmigung Antrag Einbürgerungsgesuche

IHRE SEITE

Burger/innen die zugezogen sind

Spring Simon Ulrich
Gödecke-Gerber Martin

Burger/innen die weggezogen sind

Gerber Rahel
Röthlisberger Beat
Joder-Zwahlen Chantal
Schlapbach Karin

Todesfälle

Seit der letzten Burgerversammlung vom 30. November 2016 sind leider verstorben:

Linder-Mathyer Mathilde
Reust Jonathan Christian
Rupp-Bieri Dora
Megert Heinz

26.12.2016
19.02.2017
03.03.2017
17.03.2017

Die Mutationen erhalten wir von der Einwohnergemeinde Steffisburg. Sie beziehen sich auf die Zeit von Oktober 2016 bis März 2017 (Druck der Burger-Post).



Bild: Katrin Frey-Rychiger

FOTORÄTSEL



In welchem Tal liegt
der kleine Hügel und
wie heisst er?
Was geschieht dort im
Sommer 2017?



Auflösung Fotorätsel:

Das filigrane Holzdekor gehört zur Villa Schüpbach, es befindet sich am Balkongeländer auf der Südseite.

Fotorätsel: Katrin Frey-Rychiger

Brennholz-Gutscheine

**Wer an der Burgerversammlung vom 15. Mai 2017 teilnimmt,
erhält einen Gutschein für 2 Rugel Brennholz.**

**Das Burgerholz kann am Mittwoch, 8. November 2017,
von 8 – 12 Uhr abgeholt werden**

Wenn i nume wüsst, wo ds Vogellisi wär...



Vom 14. Juli bis 19. August lädt die Oberländer Märlibühni, die ihr zahlreiches Publikum jeden Alters seit 20 Jahren mit einmaligen, mitreissenden Märcheninszenierungen begeistert, am sogenannten «Pfeffermünzhoger» im Schnittweier in Steffisburg ein zum Freilichttheater «Vogellisi – ein Naturmärchen».

Tauchen Sie ein in eine berührende Geschichte mit liebenswerten Charakteren. Lauschen Sie den wunderschönen Melodien alter Volkslieder in malerischer Naturkulisse, und lassen Sie sich verzaubern von einem Märchen voller Witz und Poesie.

«Wenn i nume wüsst, wo ds Vogellisi wär, ds Vogellisi chunt vo Adelbode här... ». Wer kennt es nicht, das Lied, welches das Berner Oberland besingt. Doch weiss man auch, dass das geheimnisvolle Mädchen mit Vögeln reden kann und die heilenden Kräfte der Alpenkräuter kennt?

Vogellisi liebt seine Freiheit und die Berge über alles. Doch als sein Vater beim Schieferabbau ums Leben kommt, gerät seine heile Welt ins Wanken. Jetzt muss es selbst für sich und die erkrankte Mutter sorgen. Als Zimmermädchen im Grandhotel begegnet es Karl-Joseph, einem verwöhnten Jungen mit einem grossen Traum. Zusammen brechen sie auf und begegnen der geheimnisvollen Kräuterfrau Guandalenda und ihrem Zwilling Bruder Tuck, der nicht nur Kräuter im Kopf hat...

Das Naturmärchen spielt zu Beginn des 20. Jahrhunderts am Fusse des Wildstrubels. Mit Witz und Einfühlung lässt die Autorin und Regisseurin Annemarie Stähli die Welt der Bergbevölkerung mit jener der noblen Gesellschaft aufeinanderprallen. Eine mitreissende Geschichte zwischen Fiktion und Wirklichkeit.

Weitere Informationen und Tickets unter:

www.maerchenhaft.ch



Oberländer Märlibühni

